MUSIKALISCHES MULTITALENT AUS MERLISCHACHEN

TEXT UND BILDER CAROLINE MOHNKE

Seebi Diener

Er ist Kunsthandwerker, Schwyzerörgeler, Kontrabassrestaurator und -lehrer, Fahnenschwinger sowie gelernter Schreiner. TYPISCH zu Besuch beim Merlischacher Multitalent Seebi Diener.

«Schon als kleiner Büebel faszinierte mich der Kontrabass», erzählt Seebi Diener kurz nach der Begrüssung in der Werkstatt von Mark Schuler in Rothenthurm SZ. Er fügt an: «Der Bass wirkt auf das Publikum wie ein Pulsschlag.» Der Familienbetrieb in der malerischen Mythenregion ist weitherum bekannt. Hier repariert der Dreissigjährige an zwei bis drei Tagen in der Woche Bassgeigen und gibt Musikunterricht. «Beim Unterrichten kann ich mein Wissen und Können weitergeben, die Schüler lernen etwas und ich entwickle mich selbst auch weiter», freut er sich. Seine Musikschüler sind von acht bis achtzig Jahre alt. An den anderen Tagen der Woche schnitzt der in Merlischachen wohnhafte Innerschwyzer in Küssnacht am Rigi in seiner eigenen Werkstatt. Vor etwas mehr als einem Jahr hat er sich als Kunsthandwerker selbständig gemacht.

Musik und Handwerk vereint

Mit einem akribischen Blick prüft Seebi Diener das Griffbrett einer eingespannten Bassgeige und lässt seine Hände darübergleiten. Da und dort braucht es noch den letzten Schliff. Wichtig sei der Lichteinfall und eine gewisse Portion Feinsinn, denn jedes Instrument sei anders. Das Restaurieren von Kontrabässen ist ein altes und faszinierendes Handwerk. «Es braucht viel Gefühl und Präzision», erklärt der Volksmusiker, der zusammen mit seinem Vater und seinem Bruder Mitglied der Alphornbläser- und Fahnenschwingervereinigung Küssnacht ist. «Das Fahnenschwingen gehört zu den ältesten Brauchtümern der Schweiz», erklärt Seebi Diener. Bis man es im Griff habe, dauere es ungefähr ein Jahr. Aber auch dann könne es noch passieren, dass man die Fahne nicht zeitig abfängt, erzählt er mit einer inneren Gelassenheit.

Seine Kindheit verbrachte der gelernte Schreiner mit zwei Brüdern in Immensee. Die ersten musikalischen Kontakte knüpfte er mit einer Mundharmonika, dann kam die Blockflöte ins Spiel. «Später spielte ich in der Jugendmusik Immensee Kornett.» Als Zwölfjähriger entdeckte er durch seinen Bruder und seine Tante das Schwyzerörgeli. Die Tante habe im selben Haus gewohnt und geörgelt. Der Vater begleitete die Buben mit der Bassgeige. «Dieses schöne, urchige Instrument, wie es so in der Stube stand, hat es mir angetan», lacht er. So kam das grösste aller Saiteninstrumente noch zum Zug. Seine Bassgeige, die er heute spielt, ist rund siebzig Jahre alt und wurde in der damaligen

Nicht nur an den Saiten, sondern auch am Balg versiert: Seebi Diener.

Tschechoslowakei hergestellt. «Das Instrument ist vielseitig. Es ermöglicht manche Stilrichtung.» So sieht und hört man den Kontrabass vorwiegend in der Jazzmusik, im Sinfonieorchester, oder aber auch in der Rock'n'Roll-Szene, Rockabilly und in der Volksmusik auf der Bühne.

Jede Bassgeige ist anders

Es stehen viele verschiedene Bassgeigen in unterschiedlichen Holzarten und Jahrgängen in der Werkstatt. Seebi Diener zeigt auf ein Instrument mit einem ausgefransten Loch in der Zarge: «Dieses Instrument hat ein Stuhlbein abbekommen», lacht er in seinen dichten Vollbart. Wir wechseln von der einen Werkstatt in die andere – die Schulers haben angebaut. Eine besondere Augenweide von Kontrabass hängt dort, wo Mark Schuler, sein Sohn Florian und Tochter Melina am Werk sind: Es ist eine Bassgeige aus dem Jahr 1840 von der Kapelle «Echo vom Kinzig» aus dem urnerischen Bürglen, die 1945 gegründet wurde. Dass sich so eine urtümliche Rarität in der Werkstatt befindet, darauf sind alle sichtbar stolz. «Es hat Kaffee und Spitzbuben», ruft Mark Schuler in die Runde. Seebi Diener erwähnt vor dem Zvieri noch die vielen verschiedenen Bassbögen, die an den Wänden hängen. Bei den Bögen sei es wichtig, dass sie robust seien und gut in der Hand liegen würden. Auf einer Werkbank sind fein säuberlich Rosshaare eingespannt für die Verarbeitung. Pferde haben einen Schweif, dessen Haare ideal sind, um einem Streichinstrument die wunderschönsten Töne zu entlocken. Bevor Seebi Diener in Rothenthurm angefangen hat zu arbeiten, war er zehn Jahre Kunde bei den Schulers. Nebst der Werkstatt führen Schulers auch einen Laden. Kontrabässe gibt es in verschiedenen Preisklassen. «Einen Kontrabass bekommt man bereits für 1200 Franken», klärt Seebi Diener auf. Diese Modelle seien dann meistens aus Sperrholz. Die Spannweite nach oben sei offen. Es gäbe Orchestermusiker, die tief ins Portemonnaie griffen: 10 000 Franken und mehr. «Wir haben aber auch Kunden, die kommen mit einem Erinnerungs- oder Erbstück vorbei und lassen die Raritäten reparieren.»

Mit viel Augenmass und handwerklichem Geschick nimmt sich Seebi Diener der Reparatur eines Kontrabasses an.

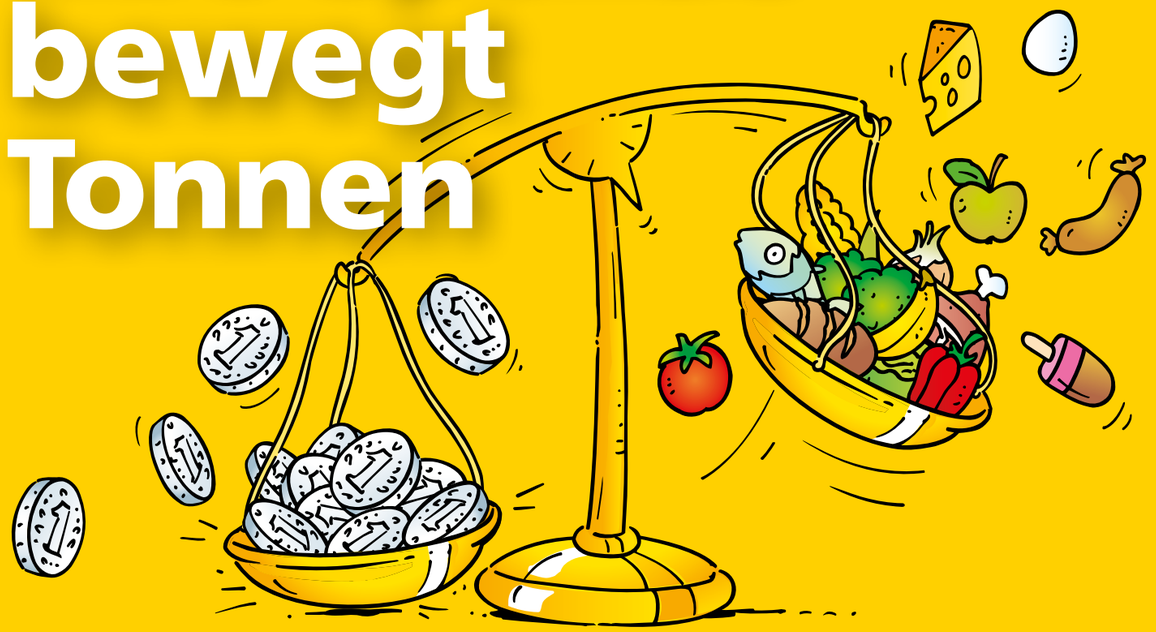
«ES KOMMT VOR, DASS AN EINEM WOCHENENDE NICHTS GEPLANT IST, DAFÜR AN EINEM ANDEREN GLEICH MEHRERE AUFTRITTE ANSTEHEN.»

SEEBI DIENER

Rhythmus und Boden

Ist Seebi Diener nicht in der Werkstatt in Rothenthurm oder in seiner eigenen Schnitzerei in Küssnacht anzutreffen, verbringt er viel Zeit beim Musizieren. Sein Subaru mit der Heckaufschrift «Ländlertrio Tänzig» steht vor der Werkstatt. Seebi holt zwei Schwyzerörgeli aus dem Kofferraum. Damit begleite er seine Musikschüler. Handwerk und Musik ist sein Leben: «Ich spiele in mehreren Besetzungen», erzählt er. Unter anderem im eben erwähnten «Ländlertrio Tänzig», welches vor vier Jahren die erste CD vorstellte und an Tanzabenden, Hochzeiten, Geburtstagsfeiern und anderen Festen gefragt ist. «Beim Tanzen braucht es Rhythmus und Boden», lacht er und fügt an: «Der Bass gibt der Musik diesen nötigen Boden und muss bis in die hinterste Ecke zu spüren sein.» Volksmusik sei viel mehr als rein konzertante Musik und sie sei gemacht für die Beizen und Festplätze, die Kilbi oder für das gesellige Musizieren im Kreise von Familie und Freunden. Er erinnert sich gerne an das Trachtenfest in Zürich oder an die Sennenchilbis.

Ihre Spende bewegt Tonnen



Mit einem Betrag von **50 Franken** können wir Produkte für **285 Mahlzeiten** verteilen. Gleichzeitig retten wir damit **100 Kilogramm** Lebensmittel vor dem Verfall. Ihre Spende an die Schweizer Tafel ist deshalb eine Investition, die sich lohnt.

Jetzt spenden:
IBAN CH63 0483 5033 2362 3100 2
www.schweizertafel.ch

Schweizer Tafel
Essen verteilen – Armut lindern

«SCHON ALS KIND FASZINIERTE MICH DIE BASSGEIGE.»

SEEBI DIENER

Während der Pandemie entstand darüber hinaus die Formation «Bodäständix»: Sie besteht aus zehn jungen Musikerinnen und Musikern. «Wir haben uns in dieser Zeit immer wieder zusammen zum Musigä getroffen», erzählt Seebi Diener. Daraus sei eine Konzertidee entstanden. «Wir teilen dieselben Interessen: die Freude und Leidenschaft für urchige, echte und bodenständige Ländlermusik.» Heute treten sie auf verschiedenen Bühnen auf.

Die Liebe zum Kunsthandwerk

Vor etwas mehr als einem Jahr hängte Seebi Diener seine Teilzeitstelle als Schreiner an den Nagel und wagte den Sprung in die Selbständigkeit als Kunsthandwerker. «Ich wollte damit nicht warten bis zum Pensionsalter», sagt er lachend. Seine Arbeiten sind begehrt. Einige sind auch in Rothenthurm zu bestaunen. Auf dem Tisch steht ein vierteiliger Schnapsflaschenhalter. Der Halter ist gedrechselt, auch diese Technik beherrscht der Innerschwyzer.

Sein Auftragsbuch sei gut gefüllt. Beim Schnitzen brauche es genauso viel Konzentration und Fingerspitzengefühl wie beim Kontrabass-Reparieren, erklärt er. In seiner Werkstatt im Rigiacher in Küssnacht mit Blick auf den See fertigt er Arbeiten nach Kundenwünschen. «Da kann ich meiner Kreativität freien Lauf lassen und sehe am Abend auch da, was ich tagsüber gemacht habe.» Unter anderem schnitzt er Geschenke für Hochzeiten, Geburten oder Geburtstagsgeschenke. Es habe sich herumgesprochen, was er mache, zu tun habe er immer. Seine Wochenenden seien fast immer verplant mit Musikauftritten. «Es kommt vor, dass an einem Wochenende nichts geplant ist, dafür an einem anderen mehrere Auftritte anstehen.» Brauchtum und Traditionen bedeuten ihm sehr viel. «Ich widme ihm einen grossen Teil meines Lebens.»

Wenn er dann mal Zeit habe, gehe er gerne «i d'Möscht» und schwinge das Tanzbein. Aber auch das Trychle, das Chlausjagen, in geselliger Runde eins singen, Juuzen und Witze erzählen, bereichern sein Leben.

STECKBRIEF

Name:
Seebi Diener

Geboren:
21. November 1994

Wohnort:
Merlischachen SZ

Beruf(e):
Kunsthandwerker, Volksmusiker, Kontrabassrestaurator und -lehrer

Ursprüngliche Ausbildung:
Schreiner

Hauptinstrumente:
Kontrabass, Schwyzerörgeli

Musikalische Formationen:
- **Ländlertrio Gasser-Hess**
- **Ländlertrio Tänzig**
- **Ländlerquartett Bürgler-Gisler-Hess**
- **Bodäständix**
- **und andere**

Auch beim Fahnenschwingen engagiert sich der Schwyzer für das Schweizer Brauchtum.